

7. IV. 1908. 827

Ljubljana, Starigrad 11a
bei Frau von Nogy. - 26. VII. 38

Verehrter, lieber Dr. Braun,

mir ein paar Worte, um Sie nochmals zu begrüßen und um Ihnen zu sagen, wie sehr es mich freut hat, Sie zu sehen und ein paar Worte mit Ihnen noch sehen zu können. Heute ist es gerade eine Woche, daß ich durch Lussin gekommen bin und daß Sie so opferwillig mich mit in der Sonne hin und her gewandelt sind.

Meine Fahrt nach Zara war in jeder Weise sehr schön. Die unbekannteren Verwandten zwar unbesiebt, „dalma-tinisch“, (was bei der Landschaft ein ^{noch}meingedränkteres Lob bedeutet, als bei den Menschen,) aber fein, gut, anständig und, obwohl ich sie allesamt nie gesehen hatte und in durchaus verschiedenen Kulturen gezeuhter abstammen, doch tief und deutlich verwandt, so daß ich in diesem Heim mit den mir so fremden Bewohnern doch zwei Tage lang gelebt habe, wie im Vaterhaus. Geradezu erschüttert hat mich die Familien-sommerfrische Lükorans, auf der Zare

gegenüberliegenden Insel Uglian dicht am Meer
liegen und in kurzer Trabakelfahrt zu erreichen.
Als ich den Garten des weißen Hauses betret,
wüßte ich erst, warum ich Myrthe, Oleander,
Pine, Albain, den Lorbeer, den Wolfsmilch-
Strand so tief liebe, daß es mir öfter gegeben
war, ihr Lob in manchem nicht ganz im-
giltigen Worten auszusprechen: weil sie alles auf
sich beschlehter folgen in diesem Garten gestan-
den haben, darin auch meine Großmutter
die Sommer ihrer Tugend verbracht hat. Und
noch eines würde mir auf dieser kurzen über-
fahrt nach Uglian klar, viel klarer, als
auf langen Reisen vorher: daß die Mittel-
meerlandschaft - und zu dieser gehören
ja auch die adriatischen Küsten - wahrhaft
die Heimat des europäischen Menschen
ist, er wohne, wo er wolle, und ihm näher
angeht, als irgend eine andre. Fühlen
Sie in Ihrem Lüzin grande nicht ähn-
liches?

lieber Dr. Braun, ich bitte Sie
nachmals: bleiben Sie zunächst in Italien,
kommen Sie auch nicht für kurz nach
Wien zurück. Wenn Sie selbst mit
der Wiederansreise keine Schwierigkei-
ten haben sollten, so könnte Ihre Seele
bei einem Anfall in Wien durch
viel Hässliches unheilbar versehrt wer-
den. Gott hat Sie in dieser Zeit
fortgesandt, fallen Sie ihm nicht in
den Arm! Bewahren Sie sich lieber
und arbeiten Sie etwas Schönes.

Frau Bojanovic wird Ihnen den kleine
Cyklus "Ritter, Tod und Teufel" und mal
ein Manuskript "Elegie vom Mitleid"
schicken. Ich ~~benötige~~ die Abschriften nicht
dringend, sie brauchen sich aber nicht
mit dem Zurücksenden zu belasten,
verbrennen Sie sie, wenn Sie sie gelesen
haben.

Eine besondere Freude war
mir in Zara die Bekanntschaft
mit Dr. Cronia und seiner Frau;
des sind wirklich großartige Men-
schen. Wir haben viel von Ihnen
gesprochen und Dr. Cronia war
mir bei meinen Nachforschungen
wegen jener Arbeit, (die gut fort-
schreitet) sehr behilflich.

Bitte grüßen Sie Dr. Harless
und Fräulein Sauterbrück vielmals
von mir. Die kurze Zeit an der
Riva von Lussin war so reich für
mich, da sie mir nicht nur ein
Wiederschen mit Ihnen, sondern
auch die Bekanntschaft mit
dieser hervorragend nette Leute
gebracht hat.

Ich bleibe gewiss noch eine Woche hier,
ich würde mich freuen, noch ein paar
Zeilen von Ihnen zu erhalten, bevor
ich nach Hause zurückkehre.

Von meinem Mann und den
Brüdern habe ich gute Nachrichten,
die Stellung meines Mannes scheint
relativ gesichert, doch ist natürlich
alles noch in Schwebel.

Alles Gute und viele
sehr herzliche Grüsse, lieber
Br. Branten, von Ihnen

Paula Moller-Bredow

